



Vesperkirche

Ausgabe 2 | Februar 2017

Abenteuerlustig: Interview mit dem neuen Pfarrer der Leonhardskirche

Beispielhaft: Projekte für Bedürftige in den Gemeinden

Kreativ: Neues aus der Schreibwerkstatt





*Liebe Gäste, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Freundinnen und Freunde der Vesperkirche,
liebe Leserin und lieber Leser,*

damit alle satt werden an Gutem haben wir zum 23. Mal die Türen der Leonhardskirche für die Vesperkirche geöffnet. Dabei wissen wir, dass wir mit unserer kleinen Kraft nicht alles verändern können. Aber wir setzen ein Zeichen der Mitmenschlichkeit, der Toleranz und des Respekts gegenüber jedem Geschöpf Gottes. Damit das möglich ist, brauchen wir Unterstützung. Und diese erhalten wir – Gott sei Dank – von ganz vielen. Da sind die Ehren- und die Hauptamtlichen, die mit viel Herzblut und innerer Überzeugung in der Vesperkirche mitarbeiten. Da sind die Sponsoren, die nicht nur mit Geld, sondern auf ganz vielfältige Weise für die Idee der Vesperkirche da sind. Da sind die Gemeinden, die den Gedanken der Vesperkirche in ihren Sozialraum tragen. Da sind die Partnerinnen und Partner aus der Diakonie und den anderen Wohlfahrtsverbänden, die das ganze Jahr über für die Gäste der Vesperkirche arbeiten. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank!

Vesperkirche ist ein Angebot für sieben Wochen. Aber die Herausforderung, dass alle satt werden an Gutem, die besteht das ganze Jahr über. Deshalb gibt es in den Kirchengemeinden, bei der Evangelischen Gesellschaft (eva) und anderen diakonischen Einrichtungen zahlreiche Angebote. Exemplarisch stellen wir in dieser Ausgabe der Vesperkirchenzeitung einige davon vor. Wenn diese Beispiele zur Nachahmung anregen oder neue Ideen hervorrufen, dann ist das ganz im Sinne der Vesperkirche. Seit Anfang des Jahres ist Christoph Doll als neuer Pfarrer in der Leonhardskirche tätig. Er hat sich von Anfang an sehr interessiert an der Arbeit der Vesperkirche gezeigt und diese bereits in seinen ersten Wochen großartig unterstützt. Sie finden in dieser Ausgabe der Vesperkirchenzeitung ein ausführliches Interview mit ihm. Wobei wir insgesamt der Leonhardskirchengemeinde – wie in den Jahren zuvor – für ihre Gastfreundschaft danken müssen und wollen. Wir fühlen uns mit der Vesperkirche nicht nur willkommen, sondern auch zuhause und erleben, wie die Leonhardskirche immer mehr zur Diakoniekirche wird. Das freut uns sehr.

Die Vesperkirche gehört für immer mehr Menschen unverzichtbar zu Stuttgart. Sie werden verstehen, dass das in mir ambivalente Gefühle auslöst. Auf der einen Seite ist es erfreulich und tut uns gut, dass die Vesperkirche von so vielen Menschen in dieser Stadt und in der Region unterstützt wird. Auf der anderen Seite ist es Stachel im Fleisch und tut weh, dass wir die Vesperkirche nach wie vor brauchen, um auf die Situation von Menschen am Rande und auch außerhalb unserer Gesellschaft aufmerksam zu machen. Obwohl sie doch hineingehören, weil sie wie wir Gottes Geschöpfe sind.

*Deshalb schließe ich mit dem Dank für alle Unterstützung und der Bitte um Gottes Segen für uns alle.
Damit wir uns wiedersehen in der Vesperkirche 2018 – so Gott will und wir leben.*

Ihr Klaus Käpplinger

Dekan für Diakonie im Evangelischen Kirchenkreis Stuttgart

GEDENKANDACHT FÜR VERSTORBENE AM FREITAG, 24. FEBRUAR



Am 24. Februar 2017 laden wir herzlich ein zu einer speziellen Andacht. Wir wollen in dieser Andacht der Gäste der Vesperkirche gedenken, die im vergangenen Jahr verstorben sind. Sie standen uns, standen der Vesperkirche, nahe. Sie waren Besucherinnen und Besucher der Vesperkirche, sie haben mit ihrem Einsatz zum Gelingen der Vesperkirche beigetragen, sie sind mit uns durch Begegnungen, Gespräche und Freundschaften verbunden. In einem ruhigen, besinnlichen Rahmen wollen wir von 15.30 Uhr bis 16.30 Uhr miteinander singen und beten.

Ab dem 15. Februar liegt in der Vesperkirche ein Kondolenzbuch aus, um Erinnerungen und Gedanken einzutragen.

Jeder Tag ein Abenteuer

Seit dem 8. Januar ist Christoph Doll Pfarrer an der Leonhardskirche. Mit der Leonhardsgemeinde hat die Vesperkirche natürlich viele Berührungspunkte, beherbergt diese doch sieben Wochen lang die Vesperkirche unter ihrem Dach. Der neue Leonhardskirchenpfarrer wird im Abschluss-Gottesdienst der Vesperkirche am 4. März die Predigt halten. Keine Frage also, dass wir ihn jetzt in der Vesperkirchen-Zeitung vorstellen. Wir treffen uns zum Gespräch zur Mittagessenszeit im Kirchenraum und setzen uns mitten ins Geschehen in die erste Reihe vor dem Altarraum.



Herr Doll, Sie sind jetzt seit rund sechs Wochen im Amt. Wie sahen denn Ihre ersten Tage aus?

„Jeder Tag ist ein Abenteuer. Meine To-Do-Liste ist immer schon nach einer halben Stunde nicht mehr aktuell.“ (Während Christoph Doll das sagt, schmunzelt er).

Sie kommen von Birkach, dort haben Sie sich als Studienleiter um den Pfarrernachwuchs gekümmert. Was hat Sie veranlasst, jetzt wieder in eine Gemeinde zu gehen?

„Ich bin Pfarrer geworden, weil ich Kontakt zu verschiedensten Menschen haben will. Das ist für mich vitalisierend.“

Die Leonhardskirche ist ja schon ein besonderer Bau mit 550-jähriger wechselvoller Geschichte. Sie sagen, Sie finden das Gebäude toll. Was gefällt Ihnen daran?

(Er blickt sich um und strahlt) „Die Leonhardskirche ist hier im Leonhardsviertel mitten im Leben. Und das ist gut so. Den Kirchenraum finde ich einfach toll, weil er seine Verletzungen aus dem zweiten Weltkrieg ungeniert zur Schau trägt. Das passt auch zu den Vesperkirchengästen. Hier kommen Leute her, die sind auch vom Leben gezeichnet.“

(Während wir uns mit Lebensspuren beschäftigen, kommen immer wieder Gäste vorbei und stellen Fragen: Wo gibt es Gutscheine? Kommt heute der Zahnarzt? Mit selbstverständlicher Gelassenheit gibt Christoph Doll freundlich Auskunft.)

Sie schauen immer wieder in der Vesperkirche vorbei. Dabei werden Sie bereits von Leuten angesprochen, die Sie als den Leonhardskirchenpfarrer wahrnehmen. Was ist Ihnen denn bisher aufgefallen?

(Christoph Doll scheint ein guter Beobachter zu sein. Die Liste seiner Entdeckungen ist lang und differenziert.)

„Das Essen ist beeindruckend gut hier. Man geht auf die individuellen Bedürfnisse der Gäste ein. Die Leute machen ihre Arbeit mit hoher Motivation, und das überträgt sich.“

Auf die Gäste?

„Ja. Es herrscht eine strukturierte und menschenfreundliche Atmosphäre. Ich beobachte Gesprächsgruppen, die sich wohl schon länger kennen. Es kommen viele Prominente zum Essen vorbei. Interessant finde ich auch das Geschehen draußen vor der Tür. Und dann fällt mir natürlich dieser Kontrast auf, wenn ich aus der Kirchentüre trete.“

Welcher Kontrast?

„Wenn ich nach dem Mittagessen in der Vesperkirche aus der Kirche rausgehe und am Parkhaus gegenüber auf einen Porsche Cayenne treffe. Das empfinde ich als eine schreiende Dissonanz.“

ajo

INFOS

Die Leonhardsgemeinde hat 1641 Mitglieder. Am stärksten vertreten ist die Gruppe der 20- bis 35-Jährigen. Pfarrer Christoph Doll ist 1961 in Öhringen geboren und dort aufgewachsen. Er hat in Tübingen und Heidelberg Theologie studiert. Es folgte das Vikariat in Stuttgart-Stammheim. Gemeindepfarrer war er dann in Korntal, ehe er als Studienleiter ans Pfarrseminar nach Stuttgart-Birkach ging.

Eiskalte Angelegenheit: Spülen im Zelt

Für sieben Wochen hat Melanie Pulver ihren warmen Arbeitsplatz in der Küche des Rudolf-Sophien-Stifts mit einem Arbeitsplatz an der frischen Luft getauscht. Jetzt schleust sie unten in der Pfarrstraße direkt neben dem Diakoniefarramt Geschirrkorb um Geschirrkorb durch die eigens angemietete Spülmaschine.



Ein ganz neues Feeling kommt auf ...

Sechs Jahre lang kochte Melanie Pulver für die Vesperkirche in aller Frühe droben in der Küche den Kaffee und den Tee, so dass die ersten Gäste in der Leonhardskirche sich pünktlich um 9 Uhr die Hände an einer heißen Tasse wärmen konnten. „Dieses Jahr ist alles ein bisschen anders“, sagt die junge Frau. Die Küche im Rudolf-Sophien-Stift hat Auftraggeber dazubekommen. Mittlerweile verlassen täglich rund 1.400 Essensportionen das Haus. Während der Vesperkirche sind es rund 2.000. Mehr Kapazität ging nicht. Was also tun? Chefkoch Bernd Fischer hat einen Plan ausgetüftelt. Wichtigster Teil davon sind Melanie Pulver und die Spülmaschine in der Pfarrstraße. Anders als die Jahre zuvor bringen die Fahrer das Geschirr nicht mehr im Halbstundenrhythmus durch den Berufsverkehr nach oben in die Küche. Sobald ein Geschirrwagen in der Vesperkirche gefüllt ist, rattert ein Mitarbeiter des Putzteams damit über den Vorplatz in Richtung Pfarrstraße. Dann folgt der Einsatz von Melanie Pulver und ihren zwei bis drei Helfenden. Deckel auf, Geschirrkorb rein, Deckel zu. Vier bis fünf Minuten warten, dann wieder Deckel auf, Geschirrkorb raus.

Neuer Korb rein und das saubere Geschirr in Kisten räumen. Oder schnell mal einen Korb voll Gabeln abtrocknen. Oder Geschirrkisten auf die Wagen wuchten. „Es hilft jeder mit, so dass es wunderbar klappt“, lobt Melanie Pulver. Drüben in der Leonhardskirche freuen sich die Helfenden, dass das Geschirr nun nicht mehr so kalt ist vom langen Transport auf der Straße.

Eigens für die Spülstraße wurde in der großen Garage des Diakoniefarramts ein Zelt aufgebaut, um die Kälte ein bisschen abzuhalten. Aber kalt war es trotzdem in den ersten beiden Wochen – eisigkalt. „Ich habe mich halt immer wenn es ging an den Heizlüfter gestellt“, erzählt Melanie Pulver. Um 9.30 Uhr beginnt jetzt

ihr Tag im Zelt, um 14.30 Uhr schickt sie die letzten Teller unters Wasser. Dazwischen liegen viele Stunden Stehen und auf der kleinen Fläche zwischen den Zeltwänden Hin- und Hergehen und unzählige Male die schweren Geschirrkisten tragen und schieben. Melanie Pulver nimmt es gelassen: „Ein bissle kaputt bin ich dann schon am Nachmittag“, sagt sie lediglich, lächelt und schnappt sich die nächste Ladung Gabeln. ajo



... wenn Melanie Pulver die Spülmaschine im Zelt anwirft.

Erfolgsmodell Suppe

Altkleider-Container, ein Mittagessen im Kirchenraum für alle und jede Woche eine Suppe - auch während des Jahres gibt es Möglichkeiten, mit Angeboten Menschen zu unterstützen, die mit wenig Geld über die Runden kommen müssen. Hier drei Beispiele.

Die Kirche ist voll. Wann lässt sich so etwas in unserer Zeit schon sagen. Nein, es ist nicht Heiligabend. Es ist Kirchenschmaus in Zuffenhausen. Die Kirche hat eingeladen und 140 Menschen sind gekommen. Um hier gemeinsam an liebevoll geschmückten Tischen zu essen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

„2010 haben wir damit begonnen. Mittlerweile ist das eine feste Größe in Zuffenhausen“, sagt Pfarrer Dieter Kümmel. Damals habe man eine Anzeige in der Zeitung aufgegeben. „Wir wollen ein Essen in der Pauluskirche anbieten. Wie finden Sie die Idee? Samstags oder sonntags? Morgens oder mittags? Sind Sie bereit zur Mitarbeit?“ Es haben etliche Leute darauf geantwortet – und zählen bis heute zum treuen Stamm der 25 ehrenamtlich Mitarbeitenden. „Das war unser bestes Gemeindeaufbauprojekt. Es sind viele neue Leute dazugekommen, die bis dahin nichts mit der Gemeinde zu tun hatten“, erzählt Dieter Kümmel.

Einmal monatlich wird eingeladen und aufgetischt. Das Essen kommt vom benachbarten Samariterstift. Die Helfenden bringen es zu den Gästen. Zu Beginn um 12 Uhr gibt es immer Kultur. Zum Abschluss trinkt man noch einen Kaffee. Von Anfang an mit im Boot ist auch Dieter Edelmaier von der Kreisdiakoniestelle. Er ist stets vor Ort und für die Gäste eine wichtige Ansprechperson. Die Gäste spenden einen Betrag ihrer Wahl. Im Herbst aß Landesbischof Frank Otfried July mit. Das Projekt finanziert sich über die Spenden, über den Krankenpflegeverein und die Kirchengemeinde.

Alten Sachen zu neuer Bedeutung verhelfen die Container der Neuen Arbeit bei der Markuskirche im Stuttgarter Süden, bei der Auferstehungskirche in Botnang und im Innenhof der Evangelischen Gesellschaft in der Büchsenstraße. Diese Altkleider-Container haben gleich dreifachen Nutzen: „Arbeitslose Menschen erhalten eine Beschäftigungsmöglichkeit, die Kleider werden an Bedürftige preiswert oder kostenlos abgegeben und die Kleider bleiben hier und reisen nicht um den halben Globus“, sagt Martin Tertelmann von der Neuen Arbeit. Mitarbeitende der Neuen Arbeit leeren die Container regelmäßig und halten das Umfeld sauber.



**Ein erfolgreiches Gemeindeaufbauprojekt:
Der Kirchenschmaus in Zuffenhausen.**

Die Neue Arbeit möchte gerne ihr Sammelnetz vergrößern und sucht deshalb Kirchengemeinden, die einen Container aufnehmen. Ansprechpartner bei der Neuen Arbeit ist Rolf Kaltenberger, Telefon 07 11/46 98 00-11.

Zwei Monate, ehe die erste Vesperkirche ihre Türen geöffnet hat, dampfte im November 1994 in der Suppenküche der Petruskirchengemeinde die erste Suppe im Topf. Initiiert durch Diakon Lothar Gramm und Pfarrer Günther konnte die Gemeinde zum ersten Mal in die Suppenküche einladen. Ein Mal in der Woche sollten Bedürftige während der Wintermonate einen gemütlichen Abend haben. Bis heute ist das so. Beginn ist am Buß- und Bettag, Ende immer eine Woche, nachdem die Vesperkirche begonnen hat. Brot und süße Stückchen spenden Bäckerreien, Äpfel schenkt eine Gablenberger Gärtnerei, Erbsen-, Linsen-, Bohneneintopf kochen die Ehrenamtlichen auf dem Hockerkocher in riesigen Töpfen. Die Kirchengemeinde bezahlt den Einkauf, das Essen ist für die Gäste kostenlos. Rund 50 Leute machen mit. „Diese Ehrenamtlichen kamen damals neu dazu aus der bürgerlichen Gemeinde“, sagt Diakonin Sylvia Grosser. Beginn ist um 18 Uhr mit einem Impuls, die Küche öffnet schon um 17.30 Uhr ihre Kleiderausgabe. Hierfür sammeln die Ehrenamtlichen in ihrem Umfeld Kleider. Wöchentlich kommen rund 90 Gäste ins Gemeindehaus – und freuen sich über nette Gesellschaft, dezente Klavier- und Gitarrenmusik, spontanes gemeinsames Singen und über einen Teller liebevoll zubereitete, in jeder Hinsicht wärmende Suppe.

Freiheit

Freiheit ist für meine Person als Mutter, Schwiegermutter und Oma, sich glücklich fühlen zu können, dass ich so eine Familie habe.

Freiheit ist für mich auch, meinen Hobbies nachgehen zu können – sei es instrumental als auch mit meiner Alt- und Sopranstimme singen zu dürfen.

Freiheit ist auch für mich, sich mit anderen Menschen und Kulturen auszutauschen und sich intensiv hineinzubegeben.

Freiheit ist für mich auch, sich zusammen mit meiner Tochter um eine andere Wohnung zu kümmern.

Christine Spio

Angst

vor Terrorgefahr,
misshandelt zu werden,
verachtet, verstoßen,
Freunde zu verlieren,
vergewaltigt zu werden,

Krieg von Menschen
nicht von Gott
– es gibt immer mehr
„Ich-Menschen“ –
– keine „Ich helfe dir“ –
was brauchst du

warum sind manche Menschen so
herzlos und gemein
gönnen den anderen nichts
sind habgierig und rechthaberisch
so Besserwissermenschen,
die nur lügen

Heidi Hänle

DEM VESPERKIRCHENVOLK AUFS MAUL GESCHAUT

„Warum besuchen Sie die Vesperkirche?“

Claudia: „Viele Ehrenamtliche begegnen mir auf Augenhöhe.“

Karl: „Ich suche die Frau fürs Leben (geben Sie mir bitte Ihre Telefonnummer?)“

Frank: „Ich bin ehrenamtlich dabei, die Arbeit macht mir großen Spaß.“

Harry: „Mir ist es jahrelang sehr schlecht gegangen (Alkohol und Drogen)

jetzt will ich anderen Betroffenen Mut machen, dass man es schaffen kann.“

Elisabeth: „Freitag ist Fischtag, da komme ich extra aus Esslingen hierher.“

Maria: „Ich habe nur eine kleine Rente, so kann ich günstig 7 Wochen leben und mir dann was Extras gönnen.“

Hartmut: „Mir gefällt die Ärztin so gut.“

Klaus: „Ich suche nach Gott (habe ihn aber noch nicht gefunden).“

Peter: „Da ist jeder Tag wie heimkommen in eine große Familie.“

Sieglinde: „Mein Hund freut sich so, dass er so viele Spielkameraden hat.“

Gisela: „Hier fühle ich mich akzeptiert und bin mit meinesgleichen zusammen.“

Fred: „Es gibt immer welche, denen es noch schlechter geht als mir, und das baut mich dann auf.“

Friedrich: „Einfach, weil es hier schön ist.“

Dorothee: „Hier finde ich immer jemanden zum Schachspielen.“

Karin Soiniemi

„Leonie“ kann wieder fliegen



Die Leonhardskirche ist auch eine Kirche der Tiere. Hier gründete vor beinahe 180 Jahren der Leonhardskirchenpfarrer Albert Knapp den ersten Tierschutzverein Deutschlands. Und heute? „Oben unterm Dach ist auch Vesperkirche - für die Tiere“, sagt Kirchengemeinderatsvorsitzender Heinz

Rittberger. In zwei Taubenschlägen bekommen rund 1.000 Tiere von ihm und seinem Helferteam Futter und Wasser. Bei Bedarf werden sie aufgepäppelt. So ist die unlängst durchgeführte Rettungsaktion im Grunde nichts Außergewöhnliches. Aber eine nette Anekdote. Als die Tage kürzer und die Nächte kälter wurden, gingen die Vorbereitungen zur Vesperkirche in die Endrunde. Auf dem Weg zu einer Besprechung fand ich eine weiß-braun gesprenkelte Taube regungslos alleine mitten auf dem Vorplatz der Leonhardskirche. Auch nach der Besprechung verharrte sie noch dort im Nieselregen. Was tun? Ein Fall für Heinz Rittberger. Der nahm die Taube mit in sein Geschäft und gab das Tier schließlich in die Obhut von Silvie Brucklacher-Gunzenhäuser, Taubenbeauftragte beim Tierschutzverein Stuttgart. Die Tierärztin stellte fest, dass ein Flügel gebrochen war. Mittlerweile hatte die Taube auch schon einen Namen bekommen. Silvie Brucklacher-Gunzenhäuser nannte sie „Leonie“. Dank liebevoller Fürsorge der Taubenexpertin heilte der Flügel gut. Nach vier Wochen konnte sie wieder zurückkehren in die Pflegestation im Taubenschlag der Leonhardskirche. Jetzt mischt „Leonie“ schon wieder eifrig mit den anderen mit und fliegt, als wäre es nie anders gewesen.

Monika Johna

Eine Liebesgeschichte in der Vesperkirche

ER – ein Mittfünfziger mit schütterem Haar, blass und Augenringe von zu wenig Schlaf, ein faltendurchzogenes Gesicht von vielen durchzechten Nächten, die schon lange zurückliegen, da er jetzt gesundheitlich stark angeschlagen ist. Seine vielen Krankheiten mag er gar nicht aufzählen, er ist schneller fertig, wenn er von seinen noch gesunden Seiten erzählt, die Finger braun vom Nikotin

SIE – eine einfache Frau in den besten Jahren, schwer zu schätzen, mit einem Gesicht, das sicher einmal sehr hübsch gewesen ist, eine Art Vornehmheit kann man immer noch erkennen, sicher ist, dass sie bessere Zeiten hinter sich hat. Jetzt erhält sie eine kleine Witwenrente, zum Leben zu wenig zum Sterben zu viel. Ihre ehemals gute Kleidung ist schon altmodisch und zerschlissen, jedoch trägt sie sie in großer Würde und mit Stolz, wie einen kostbaren Schatz aus der ehemals besseren Zeit.

Sie kommen seit Jahren beide in die Vesperkirche, sind morgens bei den ersten und abends bei den letzten. Beide, um die Einsamkeit zu vertreiben, um ein gutes billiges Essen zu erhalten. Dass die zwei eines Tages zufällig am gleichen Tisch sitzen, ins Gespräch kommen, ist es Schicksal oder Fügung?

Fast ist es, als wäre eine neue Tür aufgegangen. So unterschiedlich sie auch sein mögen, sie verstehen sich auf Anhieb, fast ist es, als ob sie sich schon jahrelang kennen. Sie begegnen sich auf Augenhöhe. Ab jetzt treffen sie sich täglich, essen, trinken ihren Kaffee gemeinsam. Schon morgens beim Aufstehen freut sich der eine auf den anderen und auf den Tag mit ihm. Es ist, als winkte ihnen ein kleiner Glückselig von oben zu. Zaghaft und vorsichtig tastet man sich aufeinander zu, geprägt von vielen Enttäuschungen im Leben. Man kommt sich behutsam näher, geht sorgfältig miteinander um. Ein Hoffnungsträger, aufkeimende Sympathie, geprägt vom Leben und vielen Rückschlägen, muss dieses neue Gefühl mit äußerster Vorsicht genossen werden. Es darf nicht kaputt gehen. Nun bleibt abzuwarten, was in den drei Wochen, die noch kommen, passieren wird. Und was nach der Vesperkirche sein wird, wenn man sich nicht mehr in der Geborgenheit der Kirche befindet und jeder für sich allein verantwortlich ist. Wir wünschen beiden das Beste – und wir bleiben dran.

Karin Soiniemi



... und guten Appetit!

Schneller Nudelsalat

- 150 g gekochte Nudeln
- 150 g Erbsen (tiefgek. oder aus der Dose)
- 150 g Wurst oder Schinken (Resteverwendung)
- 100 g Käse gewürfelt
- 1 Glas Miracle Whip

Alles in einer Schüssel durcheinander, Miracle Whip untermischen – fertig.

Würstchenpfanne bzw. Gulasch

- 2 Saitenwürstchen oder Rote
- 1 Paprika
- 1 Zwiebel
- 1 Essl. Tomatenmark
- 3/4l Fleisch oder Gemüsebrühe
- Salz und Pfeffer und Paprika zum Abschmecken

Alles gleichmäßig anbraten, mit Brühe löschen, kurz köcheln lassen, mit Gewürzen abschmecken.

Karin Soiniemi

Das Festival –... da ist Freiheit

„da ist Freiheit“ – das zentrale Fest der evangelischen Landeskirche in Württemberg zu 500 Jahren Reformation.

Ökumenisches Open-Air-Festival am 23. und 24. September auf dem Schlossplatz. Der Eintritt ist an beiden Tagen frei. Das Diakonische Werk ist für die Gestaltung des Samstags, das Evangelische Jugendwerk für die des Sonntags zuständig. Das Festivalwochenende soll voller Musik, Kreativität und Aktionen sein. Es ist die größte Veranstaltung zum Reformationsjubiläum in Württemberg. Am Samstag, 23. September, ist Festivaltag für Arm und Reich, Jung und Alt, Menschen

mit und ohne Behinderung, Einheimische und Geflüchtete. Bischof Dr. h.c. Frank Otfried July und Bischof Dr. Gebhard Fürst laden zum ökumenischen Festgottesdienst. Es gibt Essensstände rund um den gesamten Schlossplatz, viele Aktionen und ein großes Festivalkonzert. Am Sonntag, 24. September, sind junge Menschen ab 13 Jahren zum ökumenischen Jugendfestival eingeladen.

Weitere Infos unter www.da-ist-freiheit.de/das-festival/startseite

KULTUR IN DER VESPERKIRCHE



Sonntags, 16 Uhr

19. Februar

Herrn Stumpfes Zieh & Zupf Kapelle

Die schwäbische Kultband kommt mit „skrupelloser Hausmusik“ in die Vesperkirche. Humorvoller musikalischer Ausflug durch das Ländle. Dabei erweisen sich die vier Herren als ausgesprochen vielseitig – es wird gezupft, gezogen, geblasen, gesungen, gebrüllt, gestrichen, geschlagen und geschwitzt.

26. Februar

rahmenlos & frei

Stimmung garantiert: Die Vesperkirchenband tritt an zu ihrem siebten Heimspiel. Unlängst sind die Sängern und Sänger beim Benefizabend „Tischlein deck' dich“ aufgetreten, letzten Oktober gestalteten sie das musikalische Rahmenprogramm bei der Verleihung des „Goldenen Volltreffers“ an Pfarrerin Karin Ott und die Vesperkirche im Stuttgarter Rathaus und begeisterten ihr Publikum.

Die Vesperkirche Stuttgart führt keine Spendensammlung auf der Straße durch.

Die Vesperkirche finanziert sich aus Spenden – jährlich 250.000 Euro. Dass wir diese Summe immer wieder anvertraut bekommen, macht uns dankbar.

Spendenkonto BW Bank
IBAN: DE05 6005 0101 0002 4648 33
BIC: SOLADEST600



DIE PREDIGTREIHE 2017 IN DER VESPERKIRCHE

19. Februar – 10.00 Uhr

„Von der Freiheit zu wachsen“
(Markus 4,26-29)

Liturgie und Predigt: Diakonin Sabine Eickhoff und Dekan Eckart Schultze-Berg

26. Februar – 10.00 Uhr

„Frei.Raum: Vom Tun und Lassen“
(Lukas 10, 38-42)

Liturgie und Predigt: Diakon Kurt Klöpfer und Pfarrerin Anna Feuer-sänger

4. März 2017 – 16.00 Uhr

„Wir wollen Menschen und nicht Gott sein“

Festlicher Gottesdienst zum Abschluss der Vesperkirche 2017
Liturgie und Predigt:
Vesperkirchen-Team und
Pfarrer Christoph Doll

Die Vesperkirchen-Hunde

Tiere gehören zur Stuttgarter Vesperkirche dazu. Sowohl die Tauben auf dem Dach als auch die Hunde, die zusammen mit ihren Menschen in die Leonhardskirche kommen. Dass sie sich dort mit ihren Artgenossen unterhalten, ist bisweilen nicht zu überhören. Jetzt lassen wir ein paar der vierbeinigen Gäste mal hier zu Wort kommen. Sie haben uns erzählt, was ihnen an Vesperkirche gefällt. Ihre Besitzer haben für uns gedolmetscht.



Ich heiße Fritz. Ich habe erst zwei Jahre auf dem Buckel, aber ich bin schon ganz schön herum-

gekommen. Ich war rumänischer Straßenhund. Björn ist mein vierter Besitzer. Ich bin topfit, denn er macht mit mir ausgiebige Spaziergänge. Wir schaffen täglich locker 20 Kilometer. Das tut uns beiden gut. In die Vesperkirche kommen wir nicht regelmäßig. Ich finde es klasse, dort die anderen Rüden anzuklaffen.



Ich bin Luna. Ich bin hier mit meiner Mutter – und natürlich mit meiner Besitzerin. Ich bin schon

die dritte Generation, die bei ihr lebt. In die Vesperkirche komme ich gerne, weil hier so viel los ist. Außerdem sind alle nett zu mir, besonders Petra. Alle finden mich süß, weil ich erst drei Monate alt bin. Nur Rumtoben kann man hier leider nicht so richtig.



Ich bin Lunas Mutter und heiße Mia. Genau wie Luna bin ich schon von Geburt an bei unserem

Frauchen, das heißt seit beinahe acht Jahren. Meine Besitzerin sagt, ich sei eine kleine Wilde? Keine Ahnung, wie sie das meint. Ich jedenfalls genieße es, wenn sie mich streichelt. In der Vesperkirche habe

ich manchmal ein paar Minuten Ruhe vor meiner Tochter. Das ist wie Urlaub.



Hi, ich bin Lucky, und ich bin schon 13. Mein Name ist Programm. Ich würde mal sagen, ich bin ein ganz

netter Kerl und ich komme gut klar mit Menschen. Ich genieße es einfach, wenn ich gestreichelt werde. In der Vesperkirche findet man mich meistens auf dem Vorplatz. Da ist immer was los und ich kann mir das in aller Ruhe anschauen.



Ich bin Mia, mein Herrchen sagt, ich sei ein Husky-Mischling. Mir ging es nicht so gut, als ich zu ihm

kam. Und ich muss sagen, er hat mich wieder ganz gut hinbekommen. Vorher habe ich niemandem vertraut. Jetzt genieße ich es, wenn ich gelobt und gestreichelt werde. Für meinen Besitzer bin ich eine wichtige Gesellschaft. Wir sind ein gutes Gespann.



Ich heiße Skinny, und ich bin zwar schon groß, aber ich bin erst zwei Jahre alt. Ich bin ein gutmütiger

Kerl und versuche, gut auf meinen Besitzer aufzupassen. Der macht gerne Kunststückchen mit mir, lässt mich auf zwei Beinen stehen oder so. Wenn er es sagt, dann ma-

che ich das, kein Thema. Mit dem Trubel in der Kirche und auf dem Vorplatz komme ich ganz gut klar.



Ich bin die Emily, und mich habt ihr letztes Jahr schon in der Zeitung bewundern können. Denn ich

gehöre zum Putzteam. Helmut, mein Herrchen, nimmt mich immer mit in die Vesperkirche. Er hilft dann, und ich bleibe meistens bei Steffi. Das Putzteam mag ich gerne, die spendieren mir gern mal ein Leckerli. Abends bin ich dann sehr, sehr müde. Na ja, ich bin ja auch schon dreizehn. Ich habe eigentlich jeden Tag Familientreffen. Denn die halbe vierbeinige Vesperkirche ist mit mir verwandt. Aber so Familientreffen können auch stressig sein. Ich bin gerne Zuhause, bei meinem Sofa und unserer Katze.



Mein Name ist Ben. Maria hat mich gesehen und sich sofort in mich verliebt. Liebe auf den ersten Blick ajo

also. Ist ja klar, ich bin ein super Kerl. Die ganze Damenwelt der Vesperkirche liegt mir zu Füßen. Das finde ich cool. Ich komme gerne hierher. Auch weil hier soviel los ist. Und weil Maria im Putzteam hilft, trifft sich das gut. Nur blöd, dass ich an der Leine bleiben muss. Maria wickele ich auch immer um den Finger – oder besser gesagt um die Pfote. Sie versucht zwar, standhaft zu bleiben. Aber wer kann mir schon widerstehen?

Unkomplizierte erste Hilfe

Die Vesperkirche hat im vergangenen Jahr das MedMobil mit 10.000 Euro unterstützt. Im MedMobil finden arme, wohnungslose Menschen unkompliziert erste medizinische Hilfe.

Sieben Mal pro Woche ist das MedMobil im Einsatz. Vier Mal steuert es Tagesstätten für Wohnungslose an, drei Mal fährt der Bus zu öffentlichen Plätzen, beispielsweise zur Paulinenbrücke oder zum Schlossgarten. Das niedrigschwellige Angebot ist gedacht für Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben, für Menschen, die nicht krankenversichert sind oder keine Papiere haben.

„Wir übernehmen die medizinische Basisversorgung“, sagt die Sozialarbeiterin Andrea Günther. Das heißt, die Mediziner des MedMobils versorgen Wunden, geben nicht verschreibungspflichtige Medikamente aus und vermitteln weiter an andere Arztpraxen. Das Stuttgarter MedMobil kooperiert mit 15 Arztpraxen. Im Bedarfsfall rufen die Mitarbeitenden des MedMobils direkt bei den Gynäkologen, Hals-Nasen-Ohren-Ärzten, Internisten oder Zahnärzten an und vermitteln einen Behandlungstermin. Ganz bewusst setzt man auf



dieses Brückensystem und behandle die Patienten nicht komplett, so Andrea Günther. „Wir haben hier einen guten medizinischen Standard. Diesen sollen die Leute auch wahrnehmen können.“

Das Spektrum der Krankheiten zeichnet ein Bild von der Lebenssituation der Patienten. 2015 lag die Zahl der Behandlungen am höchsten bei Krankheiten des Bewegungsapparates. „Wenn man sich dauerhaft auf der Straße aufhält, dann leidet der Bewegungsapparat, man bekommt Rücken- oder Knieschmerzen und ist verspannt“, erklärt Andrea Günther. Es folgen Hautkrankheiten, Erkältungen, Asthma, Verletzungen, beispielsweise durch Stürze oder Schnittwunden, Probleme mit den Zähnen, Krankheiten des Verdauungssystems, Diabetes und Krankheiten infolge von Sucht. Auch mit psychiatrischen Krankheiten kommen die Menschen zum MedMobil. 60 Prozent der Patienten besitzen eine Krankenversichertenkarte. Trotzdem ist die Hemmschwelle zu hoch, um zu einem niedergelassenen Arzt in die Praxis zu gehen. Für diese Menschen ist das MedMobil erste Anlaufstelle.

Das Stuttgarter MedMobil fährt seit 2009. Initiiert durch die Spende eines Ärztehepaares haben alle Träger der Wohnungslosenhilfe gemeinsam beschlossen, die medizinische Versorgung zu verbessern. Arme Menschen sollten möglichst niedrigschwellig und kostenlos medizinische Hilfe bekommen. Daraus ist das MedMobil entstanden. Träger des Projektes sind die Vereine Ärzte der Welt und Ambulante Hilfe.



Im Durchschnitt behandeln die MedMobil-Mitarbeitenden pro Einsatz zehn Patienten. Zum jeweiligen Team gehören ein Arzt, eine medizinische Assistenz und ein Sozialarbeiter. Die medizinischen Mitarbeitenden helfen alle ehrenamtlich mit. Auch als Dolmetscher und Buswart sind Ehrenamtliche aktiv. 27 Ehrenamtliche sind es derzeit insgesamt. Seit dem vergangenen Jahr ist das Angebot regelfinanziert, das heißt, es erhält 160.000 Euro von der Stadt. Damit bezahlt MedMobil die beiden Sozialarbeiterstellen, die Unterhaltskosten für den Bus und die medizinische Ausrüstung. Spenden benötigt das Projekt für den Klientenfonds. Aus ihm bezahlen die Mitarbeitenden die Rechnungen für Privatrezepte, sie übernehmen die Zuzahlungen bei Brillen und orthopädischen Hilfsmitteln. Aus Spenden wurde auch der neue Bus bezahlt, der seit Anfang Februar auf Tour geht und feierlich eingeweiht wurde. „Die Reparaturkosten für das alte Fahrzeug wurden zu hoch“, sagt Andrea Günther. Jetzt kann das MedMobil weiter auf Tour gehen.

Kunst trotz(t) Armut

Vom 5. Mai bis zum 5. Juni 2017 ist in der Leonhardskirche und in den Räumen des Kunstbezirks Stuttgart die Ausstellung „Kunst trotz(t) Armut“ zu sehen. Ein Beuys oder ein Staeck neben dem Werk eines unbekannteren Obdachlosen: Die Ausstellung will Vorbehalte überwinden und gesellschaftliche Anerkennung schaffen.

„Kunst hat die Möglichkeit, Menschen in ihrem Innersten zu berühren. Kunst spricht uns auf eine Art und Weise an, auf die der Verstand nicht kommt“, sagt Ausstellungskurator Andreas Pitz. Sich als Betrachter auf Kunst einzulassen, bedeute, den künstlerischen Ausdruck direkt ins Herz zu lassen. Und das Herz sei bei schwierigen oder unangenehmen Themen wie Armut oder gesellschaftliche Ausgrenzung meist der richtige Ort für diese Botschaften, so Andreas Pitz.

Die Vesperkirche Stuttgart, die Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V., die Evangelischen Wohnheime Stuttgart e.V., die Ambulante Hilfe Stuttgart e.V., die Neue Arbeit Stuttgart e.V. sowie das Diakonische Werk Württemberg e.V. holten gemeinsam die Ausstellung nach Stuttgart. „Wir möchten damit eine neue Sicht auf ein beiseite geschobenes Thema ermöglichen“, führt Martin Maier von der Evangelischen Gesellschaft aus.

Das von Armut, Armutsprostitution und Menschen in Wohnungslosigkeit geprägte Viertel um die Leonhardskirche sei prädestiniert, den Finger in die Wunde zu legen, so Martin Maier.

Die Wanderausstellung wird vom Evangelischen Bundesfachverband Existenzsicherung und Teilhabe e.V. (EBET) bereitgestellt. Sie wurde 2007 in Berlin eröffnet und war seitdem bereits in 35 Städten in Deutschland und der Schweiz unterwegs. Werke namhafter Künstler hängen neben Werken von Obdachlosen. Die

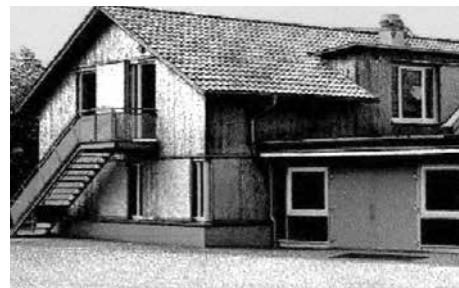
Betroffenen tatsächlich miteinzubeziehen und deren Impulse aufzugreifen, ist ein wichtiges Anliegen des Projekts. Schon der Name der Ausstellung „Kunst trotz(t) Armut“ wurde nicht von einer renommierten Werbeagentur entwickelt. Den Namen haben sich vielmehr die Besucher des Kulturzentrums GITSCHINER 15 ausgedacht. GITSCHINER 15 ist ein soziales Projekt für obdachlose und von Armut betroffene Menschen der evangelischen Kirchengemeinde Heilig Kreuz-Passion in Berlin Kreuzberg.

Man wolle an den Stärken der Menschen ansetzen, erläutert Kurator Pitz. „Menschen, die in Folge ihrer Wohnungslosigkeit diskriminiert und ausgegrenzt wurden, erhalten selten positive öffentliche Aufmerksamkeit. Im Kontext dieser Ausstellung werden sie als Künstler und eben nicht als Hilfeempfänger wahrgenommen“, erklärt Martin Maier.

Konzipiert ist die Ausstellung mit einem Begleitprogramm. In Stuttgart sind Konzerte, Vorträge, Diskussionen und Theaterveranstaltungen geplant. Vernissage ist am 5. Mai um 18 Uhr in den Räumen des Kunstbezirks Stuttgart, der Galerie im Gustav-Siegle-Haus, am Leonhardsplatz.

Ab Mitte März wird es weitere Informationen dazu auf der Homepage der Vesperkirche, www.vesperkirche.de und auf der Homepage der Evangelischen Gesellschaft, www.eva-stuttgart.de geben. aja

Urlaub für Menschen mit „kleinem“ oder „großem“ Geldbeutel



„Mal einfach die Seele baumeln lassen, wohltuende Gemeinschaft erleben, in aller Freiheit genießen und auftanken“ – dazu lädt das Pfarramt für Diakonie Menschen aus den verschiedensten Lebenssituationen ein. Eine Woche verbringen wir gemeinsam im idyllisch gelegenen evangelischen Waldheim „In den Aspen“ zwischen Weinbergen und dem Rotenberg.

Termin: 18. – 22. September 2017

Leistungen: Frühstück, Mittagessen, Nachmittagskaffee, Abendessen, Ausflüge, Eintrittsgelder, Programmangebote

Kosten/Teilnehmer: Menschen ab 55 Jahren, mit Bonuscard: 35 €, ohne Bonuscard: 120 €

Teilnehmerzahl: 15 – 20 Personen

Leitung: Diakoninnen Sabine Eickhoff, Sylvia Grosser, Elisabeth Götzelmann

Informationen/Anmeldung: Pfarramt für Diakonie, Ingeborg Gosch, Pfarrstr. 1, 70182 Stuttgart
Tel. 0711/46 90 89 10

Anmeldeschluss: 8. Sept. 2017

Die Vesperkirche im Internet

Neuigkeiten, Berichte, Informationen rund um die Vesperkirche, Bilder und Hintergrundgeschichten finden Sie auf der Homepage der Vesperkirche:

www.vesperkirche.de

Wir danken von Herzen allen, die mit weiten Herzen, tatkräftigen Händen und großem Engagement dafür gesorgt haben, dass unsere Vesperkirche auch in diesem Jahr zu einer gastfreundlichen Herberge mit reichlich gedeckten Tischen, vielfältiger Begegnung, Zuwendung und Nähe werden konnte.

Andretta Fruchtimport für Orangen zum Vesperbrotbeutel **Ärzte- und Tierärzteam** sowie **Schwanen-Apotheke** für die medizinische Hilfe **Friseur Ilde Pallotta**, **Fritz Stehle**, für ihren unermüdlichen Einsatz **Bäckerei Frank** für das Brot zum Eröffnungsgottesdienst **Bäckerei Sailer** für frische Dampfknollen mittwochs zu Kaffee und Tee **Bäckerei Sehne** für das Brot zum Frühstück und für die Vesperbrotbeutel **Patrick Bopp** für die künstlerisch-musikalische Leitung unseres Band- und Chorprojekts „rahmenlos und frei“, den verschiedenen **Spendern** für die Unterstützung mit Hunde- und Katzenfutter, dem **Deutsch-Amerikanischen Frauenclub**, dem **Rotary Club Stuttgart und Fernsehturm**, dem **Kiwani Club Stuttgart-Württemberg**, der **koptisch-orthodoxen Gemeinde** und allen weiteren Gruppen, der **internationalen Schule**, den **Auszubildenden der Filaderklinik** und der **Daimler AG** und des **Oberkirchenrats** für die tatkräftige Mithilfe, der **AOK Stuttgart-Böblingen**, der **Sparda-Bank** und der **Firma Mecen** für engagierte Unterstützung, **Hochland Kaffee Rösterei** für über eine Tonne Kaffeepulver, Tee, Schokolade und Gebäck **Evangelische Leonhardskirchengemeinde** für die herzliche Gastfreundschaft, mit der sie die Vesperkirche Jahr für Jahr willkommen heißt **Ensinger Mineral-Heilquellen** für unzählige Kisten Mineralwasser Weinbau Besenwirtschaft Familie Glock für köstlichen Traubensaft **Bürkert-Stiftung** und **Lechler-Stiftung** für großzügige Unterstützung den an der Reihe „Kultur in der Vesperkirche“ beteiligten **Künstlerinnen und Künstlern**, die jeder und jedem ermöglichen, an Kultur teilzuhaben, **Püppcke Kulturmarketing** für die Programmgestaltung und Organisation sowie dem **Musikverein Plochingen** für die Musik zur Kaffeezeit **Mövenpick Stuttgart** für tatkräftige Mitarbeit und herrlichen Kuchen **Roland Eckert** und den **Organisten** für die musikalische Bereicherung der Andachten und Gottesdienste **Monika Johna** für die Begleitung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit **Doris Witowski** für die graphische Gestaltung **Kath. Kirchengemeinde Aidlingen**, **Bankhaus Ellwanger & Geiger**, **Bodenschwingschule Stuttgart-Vaihingen** sowie allen weiteren **KuchenbäckerInnen** für die vielen herrlichen, selbstgebackenen Kuchen **Spedition Arnholdt & Sohn** für ihren tollen Einsatz beim Auf- und Abbau der Vesperkirche **Stuttgarter Zeitungsverlag** für die große Auswahl an Tageszeitungen **Nilgün Tasman & Ulrich Scholpp** für das **8. „Tischlein deck Dich“** und vieles mehr. Allen unermüdlichen **Socken-, Mützen- und Schal-Strickerinnen**,

allen **Schulklassen**, **Konfirmandengruppen**, **Vereinen**, **Kreisen** und **Organisationen**, die sich mit vielfältigen Benefiz- und Spendenaktionen das ganze Jahr über für die Vesperkirche engagieren, allen **Kirchengemeinden**, die uns durch den Verkauf von Spendengutscheinen und mit Gottesdienststopfern unterstützen, allen **Geschäften** und **Unternehmen** in Stuttgart und darüber hinaus, die uns mit Rat und Tat zur Seite stehen, allen **Stuttgarter Behörden**, **Dienststellen** und **Einrichtungen**, die mit ihrer Arbeit die Aktion Vesperkirche solidarisch begleiten, dem **Evang. Kirchenkreis Stuttgart**, der Evangelischen Gesellschaft und allen **Einrichtungen der Diakonie und Caritas** für ihre Unterstützung und Kooperation, allen **Nachbarn der Leonhardskirche** für das gute und konstruktive Miteinander, all den vielen, hier **namentlich Ungenannten**, die uns solidarisch begleiten und unzähliges Gutes tun und zukommen lassen – oft in aller Stille...

Ein besonderer Dank gilt den rund **800 Ehrenamtlichen**, dem **Team der Verantwortlichen der Hauswirtschaft**, dem **Team der Hauptamtlichen**, dem **Küchenteam des Rudolf-Sophien-Stifts** unter der Leitung von **Bernd Fischer** sowie dem **Team der Hauswirtschaft** unter der Leitung von **Sabine Mendl**, unseren **Fahrern** und unserem **Putzteam**, die sich jeden Tag mit ihrer Zeit und Kraft einbringen und allen **Einzelpersonen** und **Organisationen**, die uns finanziell unterstützen und so Vesperkirche möglich machen.

Es ist genug für alle da. **Danke Ihnen allen**, die Sie mit Verantwortung übernehmen, damit diese Überzeugung auch in der Vesperkirche 2017 wieder für viele Menschen in Armut und Not wirklich werden konnte!

Herzliche Einladung:

Zum Abschluss-Gottesdienst der Vesperkirche 2017 am Samstag, 4. März um 16 Uhr mit dem Vesperkirchen-Team und Pfarrer Christoph Doll

IMPRESSUM

Vesperkirchen-Zeitung Ausgabe 2-2017 Die Vesperkirche Stuttgart ist ein Projekt des Pfarramts für Diakonie im Evangelischen Kirchenkreis Stuttgart
Presserechtlich verantwortlich: Dekan Klaus Käßlinger · Ilsfelder Str. 10 · 70435 Stuttgart · Tel. 0711 / 41 45 00 50
Redaktion: Monika Johna ajo · **Fotos:** S. 1,2,3,4,5,6,8,9: Monika Johna
Layout: Doris Witowski · **Druck:** Rudolf-Sophien-Stift gGmbH, 70565 Stuttgart